

## *Von Viertaktern*

„Sie fragen sich immer noch, was Dimensionserfahrung ist!“ bemerkte Tranquillo abfällig. „ Sie nennen es *Zeit*, oder *Raumzeit*, und meinen damit ihre vier erlebbaren Vektoren, in denen sie gefangen sind.“ Ich beugte mich über seinen Tentakel und sah mit ihm in die Projektionsspalte. Dann passte ich meinen Farbfächer an, konnte aber trotzdem nur undurchdringliches Gewaber von dreidimensionalen Gebilden unterscheiden. „Du musst den Takter dazuschalten!“, erklärte Tranquillo. Nachdem ich umständlich ein paar Modifikationen an meiner Sensorik vorgenommen hatte, erkannte ich, was er meinte. Das Gewaber entpuppte sich als verschieden schnell bewegte Materie. Die einzelnen Objekte schienen hauptsächlich aus biochemischen Bestandteilen wie Kohlenstoff oder Wasser zu bestehen. Ich erinnerte mich an meine eigene Herkünftigkeit und ließ automatisch etwas Brennstoff in die vierte Energiekammer, worauf sich jenes altbekannte, wohlige – Gefühl (?) einstellte. Geübt platzierte ich die Kopie eines der Zweibeiner in unsere Einblickskugel und bemächtigte mich seines Innenlebens.

„Sie ticken noch monochron!“ stellte ich fest. „Und sie kennen wirklich nur ihre vier Vektoren. Deshalb müssen sie immer wieder inkorporieren. Aber sie haben anscheinend gelernt, ihre Erfahrungen zu speichern, und ...“ – „natürlich“, fielen mir die Gedanken Tranquillos ins Wort, „wer in ihrer sogenannten Zeit gefangen ist, muss von der Zukunft in die Vergangenheit reisen, um sich zu entwickeln!“ – „... und sie erleben ihre Zeit von der Vergangenheit in die Zukunft!“, fuhr ich fort. „Das nennen sie Entwicklung. Sie glauben noch an die *Thermodynamik* und sehen

ihren Zeitstrahl einer *Entropie* unterworfen, sie wissen noch nichts vom Wohlklang der Dimensionen, der Herrlichen Gerechtigkeit.“ Ich machte das Zeichen zur Ehrung der Majestätischen Wesenseinheit. Tranquillo sandte die obligatorische Zustimmung.

„Sie glauben nicht nur an eine selbstgestrickte, sogenannte Wissenschaft, sondern auch an einen Schöpfergott. Trotzdem wollen sie sich gerade selbst auslöschen, ihr Charakter scheint in Summe zerstörerisch!“, stellte er grimmig fest.

„Da sei ihr Gott vor!“ Ich war nun regelrecht aufgewühlt, denn jede Dissonanz auch untergeordneter Begrenztheiten war der Herrlichen Gerechtigkeit abhold und sollte deshalb tunlichst vermieden werden. Ich forschte weiter in meinem Objekt der Neugierde und sah in seine Zukunft. Zu meiner Beruhigung schien der rückwärts gewandte Zeitpfeil positiv angelegt. Zudem hatte ich zufällig eine gerade sehr interessante Gegenwartsphase von diesen „Menschen“, wie sich die Spezies nannte, erwischt, sie hatten schon einiges über ihre Welt herausbekommen, waren dabei, ihre Reisen zu den Planeten mit Hilfe der Überlichtgeschwindigkeit so zu verkürzen, dass praktisch keines ihrer Zeitpartikel verlorenging.

Mäßig interessiert stellte ich nun den direkten Kontakt zum Bewusstsein meines Menschleins her. Er sah mir frech ins innere Organ und verkündete stolz: „Ich habe sie alle in meiner Schublade, die ganzen Archetypen!“ Er zog einige Schilder mit Aufschriften wie *Weltenbaum* oder *Grosse Mutter* aus seinem Unbewussten. „Und hier, *Beatrice*, die ist von Dante, oder hier *Gretchen*, von Goethe, alles *Anima*, es gibt noch mehr!“ Ich bremste erst einmal seinen Eifer, denn von seinen gemeinsam

erdachten Energiebildern, die er Archetypen nannte, hatte ich schon genug gesehen, die Harmonie der Sphären kannte ich nun wirklich besser als er. Ich wollte mehr über seine Erkenntnisse bezüglich seiner *Zeit* wissen.

„Ich bin Dichter, ein Poet!“ bekannte er, „meine Heimat ist die Utopie, ich mache mit der Zeit was ich will!“ Jetzt wurde ich neugierig. „Die Zeit, sie gehört mir!“, schwadronierte er weiter, „ich reise in der Zeit, bewege mich auf meiner Spirale, Vergangenheit, Zukunft, wo ist der Unterschied? Alles gehört mir durch meine Gegenwart als Dichter!“ Das wollte ich genauer wissen, was war ein *Dichter*? Wieso dachte er anders als seine so gar nicht polychronisch veranlagten Mitweltler?

„Ich versuche es zu erklären“, fuhr mein Opfer fort, „die ganze Sprache, ja die ganze Fantasie ruht schon abruffertig, zum gefälligen Gebrauch längst vorbereitet. Vergangenheit und Zukunft verwirklichen sich in der Gegenwart. Mein Gedanke ist solange Gegenwart, also gegenwärtig, bis er von mir ausgedrückt, komplett hingeschrieben wurde. Der Gedanke dehnt die Zeit, die ich zum Schreiben brauche, um aufs Papier gebracht – gelebt – zu werden. Genauso schreiben wir unser übriges Leben in die Raumzeit. Die Zukunft ist der bisher verschlossene Raum, welcher sich durch das Erleben der Gegenwart sukzessive öffnet. Der Raum liegt auch fertig parat, wir brauchen die Zeit nur, um ihn zu erforschen. Nur so kann es sein, dass die Summe aller vergangenen und noch zukünftigen Gedichte am Ende meiner Zukunft schon vorhanden waren, und ich aus diesem Fundus von Anfang an, schon beim ersten Gedicht, schöpfen konnte!“

Der Mensch, welcher sich *Dichter* nannte, setzte mich nun in Erstaunen. Er hatte anscheinend erkannt, dass es außer einem

kollektiven Gedächtnis auch ein zeitunabhängiges Kollektivbewusstsein geben musste, mit dem sein Unbewusstes verbunden war. Auch hatte er die Zeit als Einbildung und unabhängig von gegenwärtigem Erleben erfasst. Nicht die Erfahrungen der Vergangenheit, sondern die Summe der Erfahrungen aus der Zukunft ergaben für ihn seine Gegenwart. Das war eindrucksvoll!

Ich hätte gerne mehr erfahren, aber es machten sich bereits die ersten Anzeichen einer Dimensionsvergiftung bemerkbar, welche bei den Objekten in der Einblickskugel leider immer wieder auftreten. Sie werden von Schwingungsrückständen des Resonanzkopplers erzeugt. „Wir bewegen uns von der vergangenen Zeit in den zukünftigen Raum, oder beides umgekehrt!“, phantasierte unser Zweibeiner, und dann: „Licht ist die Schlacke der fünften Dimension!“ Es war höchst eilig, die Kugel zu reinigen! „Lieber einen Zeitraum Traumzeit als einen Zeitraum Raumzeit!“ hörten wir noch, dann hatte Tranquillo Lichtfeld und Ionengitter wieder unter Kontrolle, die Kugel war leer.

Er startete den Quantenreiniger.

Wir hatten noch jede Menge Beschäftigungen vor uns. Die Herrliche Gerechtigkeit verlangte auch bei uns Disziplin. Es geschah zwar selten, dass die Oberen als Resultat unserer Untersuchung in die dimensionale Integrität eingreifen mussten, wir erfuhren es als Untere im Einzelfall auch nicht, aber Bestimmung war Pflicht. Diese „Menschen“ waren trotz ihrer untergeordneten Begrenztheit irgendwie unberechenbar. Ich musste in meinem Bericht eine weitere Beobachtung empfehlen...

... da fühlte ich mich übergangslos eingesaugt und von einem Fremden betrachtet!